Gartenhaus von Architekt B.S.A., Hans Bernoulli, Basel

Autor(en): **F.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

waren Fr. 2000, Bilder Fr. 4000. Die schlichten Formen der Gegenstände, die Berücksichtigung des Zweckes wurden sehr häufig hervorgehoben. Eine kleine Messingdose einer Münchner Firma, ganz schlicht, mit kleiner Emailprägung auf dem Deckel, schoß bezüglich Ankaufszahl unter den in Brüssel ausgestellten Kleingeräten den Vogel ab, indem sie 37 mal verkauft wurde. Hätte man sie direkt aus der Vitrine heraus verkaufen dürfen, sie wäre gewiß noch viel öfter verkauft worden. Was war an der kleinen Dose? Sie war die einfachste von ähnlichen Stücken derselben Firma, wirkte also nur durch die gute Form und gute Arbeit.

Interessanter noch wurde eine weitere Etappe in der Variation des angeschlagenen Themas der Kunstgewerbe-Ausstellungen, als die Münchner sich anschickten, mitten in Paris im „Salon" eine Reihe von Innen-Räumen von ausgesucht feiner Wirkung in der Materialbehandlung, in der farbigen Stimmung aufzustellen. Schon der Gedanke allein: Deutsche Gewerbekunst als Gast in Paris, birgt etwas seltsam Prickelndes. Wer aber die Aussprüche des romanischen Schlages, die verschiedenartigsten Berichte der Pariserpresse beachtete, konnte ein leises Lächeln kaum unterdrücken, wenn eine Ablehnung der strengen Fassung der deutschen Grundsätzlichkeit aus den Unterschieden beider Rassen in mehr oder weniger geistreichen Aperçus versucht, gleichzeitig aber die sofortige beträchtliche Erhöhung des Kredites für die eigenen Kunstgewerbeschulen als eine unumgängliche Notwendigkeit betont wurde. Das Problem des Programmatischen, die Bedingtheit der fachmännisch strengen Auslese, sie sind hier in einer bis dahin unerreichten Lösung auf die Spitze getrieben.

Eine neue Wandlung in der Organisation von Kunstgewerbe-Ausstellungen mußte demnach nach ganz anderer Richtung hin nach neuen Wegen suchen.

Bern, Juni 1912.

Hermann Röthlisberger.

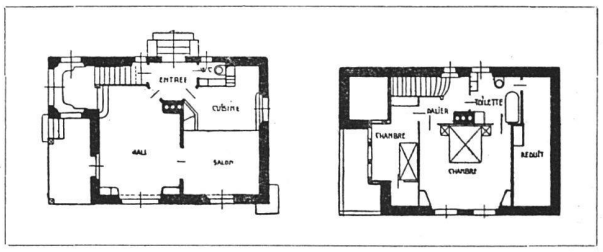
Landhaus in Founex.

Auch den kleinsten Werken des Genfer Architekten (B. S. A.) M. Braillard gibt „das Künstlerische" ihr Gepräge.

Und dieses Künstlerische, es ist keine erlernbare Wissenschaft, kein Produkt polytechnischer Bildung, es ist jener treffsichere Geschmack, der nicht bloß Können und Talent, sondern hohe seelische Kultur voraussetzt. Und solche Offenbarung des persönlichen Wertes fällt uns bei allen Arbeiten Braillards auf. Unserm Leser sind verschiedene seiner ländlichen Bauten bereits bekannt*) und sei das vorliegende Landhaus nur ein weiteres Beispiel seiner behaglichen Eigenart.

Es dominiert bescheiden auf einer Anhöhe am Genfersee, fast als Protest gegen die üblichen Villen und Landhäuser seiner Umgebung. In schlichter und doch so überaus reizvoller Art hat der Künstler hier versucht, der Stimmung des ländlich-örtlichen gerecht zu werden. Daher der weißgefugte Bruchsteinsockel, die rauhen, gelblich verputzten Mauern, die von keinerlei Architektur gestört werden, die entsagungsvollen streng typischen Giebel, das rotleuchtende Dach mit seiner massiven Kaminbekrönung, die roten Holzverschalungen und Läden, die weißen Fenster. Alles bescheidene Mittel, aber Braillard hat seinen Zweck erreicht und bewundernswert ist die ungezwungene Grazie, mit der das Häuschen aus dem buschigen Grün schaut.

Seinem Aeußern entspricht auch das Innere. Anspruchslos und doch überaus einladend und wohnlich. Nichts Minderwertiges, Geschmackwidriges, Unechtes oder Seelenloses. Alles einfach und natürlich, jedoch in jeder Linie, in jedem Detail das Raffinement des Künstlers verratend. Die beigefügten Grundrisse geben über die Disposition des idealen Heimes, dessen Erstellung 16,000 Fr. kostete und das von zwei Personen bewohnt wird, Aufschluß.



Es ist ja bis heute die welsche Schweiz noch wenig von der neuzeitlichen Architekturauffassung durchdrungen, daher ist es umso erfreulicher, wenn sich unter der jungen Generation der Berufenen Kräfte befinden, die derart zielbewußt den Kampf gegen den Geist der „Ecole des Beaux Arts" aufnehmen und mit Feuereifer gesunde Bauformen zu verkörpern suchen. F. H.

*) Bd. 1910 Heft 9. Bd. 1911 Heft 6 und 23.

Gartenhaus von Architekt B. D. A., Hans Bernoulli, Basel.

Als Einleitung zu einer größeren Veröffentlichung über Arbeiten dieses seit Jahren im Ausland so genial wirkenden Architekten, der sich nunmehr in seiner Vaterstadt Basel wieder niedergelassen hat und der Förderung der schweizerischen Baukunst eine kräftige Stütze sein wird, publizieren wir das hübsche Gartenhaus.

Diese Garteneckausbildung, die eine gewisse Strenge in den Formen zeigt, wirkt, ohne antiquarisch zu werden, höchst anmutig und originell, eine Wirkung die noch erhöht wird, wenn erst einmal die nackten Flächen der Gartenmauer von Grün überwuchert sind. F. H.

Architekt B. D. A. ::
Hans Bernoulli, Basel

Gartenhäuschen